

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

192 (14.8.1870) II. Blatt

Badische Landes-Zeitung.

Karlsruhe, Sonntag, den 14. August

1870.

Nr. 192. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 12spaltige Spalte ober dem Raum 5 fr., im Restantentheil 12 fr.

Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung.

Vom Kriegsschauplatz.

Ulm, 10. Aug. (N.Z.) Ein Brief, den Einer von dem 5. Infanterieregiment nach Ulm an die Seinen geschickt hat, ist vom 7. August datirt. Er schildert kurz die Größe des Sieges bei Wörth und erzählt: „Unser Regiment stand sehr stark im Granatfeuer, auch wirritten die Ängeln der Feinde grandios über unsern Haupten. Wir hatten aber nur wenig Verlust. Major Stapp ist verwundet, Gott sey ihm nicht lebensgefährlich, der Hornist von unserer Compagnie ist erschossen. Die Verwundung ist entsetzlich, ein schreckliches Bild des Jammers solch Schlachtfeld. Zwei Dörfer brennen hell auf. Vor den Feinden haben wir keinen sonderlichen Respekt. Sie sind gemein und feig. Nachdem sie gefangen gegeben, feuerten sie ihre Gewehre ab, um zu beweisen, daß man nichts mehr von ihnen zu befürchten habe. Heute sind wir vom Schlachtfeld zwei Stunden vorwärts auf Vorposten abmarschirt. An Straßen gehen sie nicht. Zwölf Stunden auf dem Marsch, in der Nacht bei Regen. Die Verwundeten sind keine Kleinigkeit, das entmuthigt aber nicht. Der Rest unserer Truppen ist vorrücklich.“ In einem Briefe vom 8. schreibt derselbe Ulmer: „Wir sind aus der Bewache 4 Stunden weiter nach Engersheim marschirt. Allenfalls auf der Straße fanden wir die Zeichen einer klaglichen Retirade: im Stich gelassene Munitionskisten, weggeworfene Tornister, Taschen, Gewehre, Patronen in Menge rechts und links am Graben. Wohin es geht, weiß ich nicht. Jedenfalls heut noch oder morgen tüchtig auf die Franzosen los; die Württemberger werden diesmal hoffentlich die Avantgarde haben. Mit unserm Büchsenadelgewehr streifen wir uns immer mehr. Wohl bietet das Gassenlopf den Vortheil einer schnelleren Ladung und ist leichter, aber es muß vorfichtiger behandelt werden, wie unser Gewehr, das schon mehr verträgt; auch muß es, wenn einmal geladen, bald abgeschossen werden. Ich werde eines mit mir bringen. Als Kuriosum muß ich noch mittheilen, daß in dem aufgefundenen Koffer eines französischen Offiziers so viel Parfümerien sich fanden, daß er beim augeblichstem Bedarf ein ganzes Jahr hätte ausreichen können. Er hätte einem Regiment Karos damit ausstatten können. Auch fand man in der Bente Damenkleider von den feinsten Stoffen, unter anderem sogar Angestrümpfen. In Deutschland soll es für sie nichts zu geben.“

Drabberichte.

- Berlin, 13. Aug., 10 Uhr Vorm. (Antich.)** St. Awd, Freitag, August, Abends 7 Uhr. 15 M. Die französische Armee hatte die Position an der französischen Brücke zur Verteidigung eingerichtet; während sie gestern bei Metz über die Mosel zurückgegangen. Unsere Kavallerie vor Metz, Pont à Mousson und Nancy. Abtheilungen unserer Artillerie vor Straßburg eingetroffen. Die kleine Festung Wissemburg in den Vogesen hat kapitulirt. Kieselstein (la petite Pierre) ist vom Feinde vertrieben. Daselbst und an verschiedenen Stellen große Magazine und Munitionsvorräthe vorgefunden.
- Frankfurt a. M., 13. August, 9 Uhr Vorm.** In Metz besichtigte am Freitag Vormittag (nach Pariser Mittheilungen) der Kaiser die von der Festung zusammengezogenen Truppen. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet, die Verbindung mit Straßburg unterbrochen.
- Paris, 12. Aug.** Der Finanzminister richtete ein Rundschreiben an alle öffentlichen Verwaltungsbehörden und Eisenbahndirektoren, in welchem denselben eingeschärft wird, durchaus kein Geld in Verwendung zu behalten, sondern es der Bank von Frankreich einzufenden. Alles verfügbare Geld soll für die Kriegskosten aufgegeben werden.
- Paris, 12. Aug.** Palikao theilte dem gesetzgebenden Körper mit, daß die Entlassung Leboeufs als Major-General angenommen worden sei. Er fügte hinzu, binnen 4 Tagen würden 70,000 Mann neuer Truppen ins Feld geschickt sein. — Der Minister des Inneren theilt die Absicht der Regierung mit, alle deutschen Untertanen vom französischen Gebiete zu vertreiben. — Pelletan tabelt die Maßregel Chevreaus (der neue Minister des Inneren) emwidert, die Austreibung solle mit Mäßigkeit in Anwendung gebracht werden.
- Paris, 13. August.** Patour übernimmt endgiltig das Aulere. Der Senat genehmigte einstimmig den Militärcredit von einer Milliarde, wie das Sanctionenwangsengesetz.
- Paris, 13. Aug.** Die Amtszeitung veröffentlicht die Ernennung Bazaine's zum Oberbefehlshaber des 2., 3. und 4. Korps der Rheinarmee, Trochu's zum Oberbefehlshaber des 12. und 13. Korps der Rheinarmee in Bildung begriffenen Korps, Vinoy's zum Oberbefehlshaber des 13. in der Umgegend von Paris in Bildung begriffenen Korps.
- St. Awd, 12. Aug.** Die Wahrung des Saarbrücker Sieges ist viel größer, als man anfänglich geglaubt. Die Franzosen ließen 40,000 Detachen u. für eine Million Tabaksvorräthe zurück. Pfalzburg und dortigen Bogenseubergänge sind in unsern Händen. — Das nur von 100 Mobilgarben besetzte Bistich wird von einer Compagnie beobachtet. Unsere Kavallerie steht bereits bei Finsville.
- Florenz, 13. Aug.** Im Senat erklärt der Minister bestimmt die Gerichte über bedrohliche Mithungen und Truppenzusammenziehung an der italienischen Grenze seitens Oesterreichs für unbegründet. Die Beziehungen Italiens und Oesterreichs und die Lande, welche die gegenwärtigen Zwiste neutralen Staaten zu umschließen im Begriffe sind, bewiesen die Unwahrheit dieser Gerichte.
- London, 13. Aug.** Die Morningpost und der Telegraph stellen den Anknüpfung des kaiserlichen Prinzen in Abrede. Das Echo behauptet nichts bestoweniger seine Anwesenheit.

Deutschland.

- Karlsruhe, 13. Aug.** Einer Ihrer Herren Mitarbeiter stellt in Nr. 188 vom 10. d. (S. Karlsruhe, 9. Aug.) die Frage: „Sollten die Bedenke in Scheibenhart, Favorite oder Stutenjose nicht etwa besser für vorzuziehende Zwecke (Unterbringung von Verwundeten) geeignet sein?“ Wir erklären uns im Interesse der Gerechtigkeit gedrungen, hierauf zu antworten, daß diese Frage keinen Boden hat, indem S. K. H. der Großherzog gewohnter Hochherzigkeit schon längst alle der Zivilisten gehörigen Gebäude für Verpflegung Verwundeter zur Verfügung gestellt hat.
- Vom Bodensee, 9. Aug. (Sch.M.)** Während die ersten Siegesnachrichten die Sorgen der hängigen Brust in tausendfachen Jubel verwandelten, vernahmen wir immer wieder Klagen des Unmuthes und des Jornes über die Stimmung und Haltung bei Schweiz. Die gerechten Beschwerden über das doppeldeutige Benehmen Bodels und Gens gegenüber dem Landrath fanden zwar eine Erklärung der Vorkommnisse, aber keine volle Wiedergabe. Die Thatsache, daß die zwei Kantone zu gleicher Zeit mit verschiedenem Maße gemessen, bleibt festgestellt. Wir vergehen heute

weitere Kundgebungen. Bodel hat auf den 2. August gellaggt; in Stein (Schaffhausen) wehten in den ersten Augusttagen französische Flaggen von einzelnen Häusern. In Schaffhausen kommt ein patriotischer Badener nur dadurch freundschaftlichen Schlägen entgegen, daß er eiligt flüchtete. Von Romanshorn sind uns 2 Fälle bekannt, in denen Badener rohen Insulten ausgesetzt waren. Die Pausanier Zeitung ist französisch gestimmt. Das Genfer Journal wahr scheinbar die neutrale Stellung; aber die Wahl und Einleitung ihres Stoffes lassen über ihre wahre Gesinnung keinen Zweifel. — Angesichts dieser Thatsachen fragen wir uns: Wie kann ein neutraler Staat so offenkundig zur Parteinahme sich bieten? Wohl bleibt Beden das Recht unbenommen, seine Privatmeinung zu haben. Aber diese in so offene Akte des Uebelwollens zu übersetzen, das ist ein Unrecht, das ist eine Unflugheit. Du Schweizervolk, du rühmst dich, ein Sinn für Recht und Freiheit deiner Jugend einzupflanzen und in Festen aller Art zu nähren! Wo bleibt bei den großen Tagesereignissen dein Rechtsinn? Konnten die Vorgänge zwischen den 2 kampfenden Nationen dir keine Ueberzeugung bringen, wo das Recht, die Wahrheit, die Abwehr, wo das Unrecht, die Lüge, der Angriff ist? Man erwidert mir: Es ist die urchtheillose Menge, die den Deutschen insulirt. Aber du rühmst dich ja, ein durch republikanische Selbstbestimmung gereiftes, mündiges, urtheilsfähiges Volk zu sein. Wo auch bleibt dein politischer Sinn? Die Schweiz gründet ihren staatlichen Bestand neben ihrer Selbstverteidigung auf die Verträge von 1815. Es geht wohl keinem Einflüchtigen, daß die nur zu gern sich überhebende Selbstverteidigung gegen keine reguläre Armee auch nur kurze Zeit Stand halten könnte. Ist es da politisch klug, in dem Kampfe zweier Mächte sich lobhudelnd an den einen anzuschließen? Wöchte man doch voll Unwissenheit Waad und Gens eine innige Wiedervereinigung mit ihrem staatlichen Ideale, dem „zivilisirten, sittlich gehobenen, wahrheitsliebenden und gerechten Frankreich“ schwenken. — Wir betrachten jede feindselige Kundgebung von Seiten der Schweiz als eine uns angehende Verleumdung, und konstatiren sie, indem wir sie dem öffentlichen Urtheile anheimgeben.

Berlin, 10. Aug. (N.Z.) Von dem Herzog von Koburg-Gotha ist am 8. August in Koburg folgendes Telegramm eingegangen: „In großer Schlacht am 6. d. bei Wörth glänzender Sieg erfochten über MacMahon und Canrobert. Truppen Wunder der Tapferkeit gekannt. Unsere 95er auf's Ehrenhafteste Vorbeeren getheilt. Habe auf Schlachtfeld dem Regiment Dank und Bewunderung gezollt. Sei wohl.“ — Die von den Franzosen aufgebracht den deutschen Kauffahrtschiffe sind rechtzeitig vom Ausbruche des Krieges benachrichtigt und vor den französischen Kreuzern gewarnt worden. Leider sind sie durch unglückliche Winde verschlagen worden und dadurch in die Hände der Franzosen gerathen. Für Schiff und Ladung soll reichlicher Ersatz werden, wenn überhaupt die Priegerichte Zeit erhalten, die Schiffe zu kondemniren und zu vertaufen.

Stettin, 9. Aug. Die N. Stett. Ztg. meldet: „Von dem Höchstkommandirenden General v. Falkenstein ging gestern hier an amtlicher Stelle zur entsprechenden Weiterbeförderung telegraphisch die Benachrichtigung ein, daß ein französisches Geschwader bei Fehmaru ostwärts stehend in zwei Abtheilungen, jede 5 Schiffe stark, gefahren worden; zugleich wurde darauf hingewiesen, daß dasselbe Nachts 1 Uhr vor Swinemünde eintreffen kann.“

Trier, 9. Aug. (F.Z.) Nach dem Einmarsch unserer Truppen in Frankreich wurde dort folgende Kundmachung in französischer und deutscher Sprache bekannt gemacht: „Der Militärgerichtshof wird auf Grund des §. 18 Theil II. des preussischen Militärstrafgesetzbuches hiermit in dem oben genannten Departement angeordnet für alle diejenigen nicht zu den Truppen der feindlichen französischen Armee gehörenden Personen, welche den Truppen der Armee Seiner Majestät des Königs von Preußen und Allerhöchstdero Höhen Bundesgenossen wissenschaftlich Gefahr oder Nachtheil bereiten oder der feindlichen Macht wissenschaftlich Vorschub leisten. Die Todesstrafe haben diejenigen verdient, welche a. dem Feinde als Spion dienen oder feindliche Spione aufnehmen, verbergen oder ihnen Versteckung geben; b. freiwillig als Weisführer der feindlichen Truppen die Wege zeigen oder als solche die dieselbigen Truppen absichtlich ummächtige Wege leiten; c. aus Rachsicht oder in gewinnfuchtiger Absicht zu den feindlichen Truppen und deren Gefolge gehörende Personen absichtlich tödten, verwunden oder herabsetzen; d. Brücken oder Kanäle zerstören, den Eisenbahn- oder Telegraphenverkehr abbrechen, Wege unpassbar machen, an Munitionskisten, Provianten oder andern zu Kriegszwecken bestimmten Vorräthen oder an Quartieren der Truppen Feuer anlegen; e. gegen die diesseitigen Truppen die Waffen ergreifen. Der kommandirende General v. Zaprow.“

St. Johann-Saarbrücken, 9. Aug., Nachm. 4 Uhr. (F.Z.) So eben ist der König mit dem Großherzog von Weimar, dem Grafen Bischoff und dem General Wolke hier eingetroffen. Er wohnt beim Rentner Dien in Saarbrücken.

Saarbrücken, 10. Aug. (S.Z.) Noch immer werden einzelne gefangene Franzosen hier eingebracht. Ihre Gesamtzahl beläuft sich auf über 1800. Die Todten und Kampfunfähigen auf unserer Seite belaufen sich höher, als man anfänglich glaubte, und die Zahl von 3000 dürfte nicht zu gering gegriffen sein. Wohlthuend ist es, zu sehen, wie aus allen Theilen des Vaterlandes uns Hilfe gelangt wird; Ärzte, Pfleger und Pflegerinnen eilen herbei, den zahlreichen Verwundeten Hilfe und Pflege zu bieten; von Kaiserswerth, Berlin, Königsberg, Stettin und Dresden sind bis heute 81 evangelische Diakonissen angekommen, desgleichen eine Anzahl Schwestern katolischer Barmherzigkeit. Eine Schaar zweckmäßig geordnet und mit allem Erforderlichen ausgerüsteter Studenten der Universität Heidelberg ist ebenfalls angekommen und sofort in Thätigkeit getreten.

Darmstadt, 12. Aug. Dem amerikanische General Sheridan hat sich nach Berlin begeben, um dem Feldzuge im preussischen Hauptquartier beizumohnen.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (F.Z.) Der Professor der Chirurgie und Leiter der chirurgischen Klinik an der Universität Marburg, Herr Geheimrath Kosser, kam heute durch unsere Stadt, um sich als Generalarzt auf die Schlachtfelder zu begeben.

Wünchen, 11. Aug., 9 Uhr 18 M. Vorm. (Antich. F.Z.) Von der 3. Armee wurde am 9. August die Veste Lügelfein (la petite pierre) in den Vogesen eingenommen, Fort Lichtenberg zerstört und in Brand geschossen.

Darmstadt, 11. Aug. (F.Z.) Die Finanzverwaltung war durch Gesetz vom 28. Juli 1870 ermächtigt, für die Kosten der Mobilmachung u. Unterhaltung der heffischen Division den Betrag von 1,800,000 fl. auf dem Wege des Anlehens zu beschaffen. Wir vernehmen, daß heute mit der Bank für Handel und Industrie eine Vereinbarung abgeschlossen

worden ist, durch welche dem Finanzministerium der gesammte obige Betrag zur Verfügung gestellt wird.

Darmstadt, 11. Aug. (S. Volksh.) Unsere heffischen Truppen befanden sich heute Nacht in und bei Forbach und sind also die verschiedenen Gerichte über Gesichte derselben und Verwundungen einzelner Offiziere und Mannschaften unbegründet.

Mainz, 11. Aug. (F.Z.) Ein kleiner Zwischenfall auf dem hiesigen Bahnhofe, gelegentlich der Truppentransporte, bei welchem Dr. v. Ketterle die Hauptrolle spielte, erregt hier ein gewisses Aufsehen. Der Herr Bischof war nämlich bei der Speisung eines schlesischen Landwehr-Regiments erschienen, sammelte nachher einen Theil von den Leuten um sich, erzählte ihnen, daß er selbst früher Reiteroffizier (und zwar ein sehr flotter!) gewesen sey, geht dann zu einer religiösen Erbauungsrede über, zum Schluß, welcher er fragt: „Ihr seid doch alle gute Katholiken?“ Da sich kein Widerspruch erhebt, so ertheilt er den mit entböhstem Haupte um ihn stehenden Soldaten seinen Segen; um sich aber nochmals zu vergewissern, daß kein Unwürdiger (?) desselben theilhaftig geworden sey, fragt er nochmals: „Ich habe doch nur gute Katholiken vor mir?“ Da tritt ein stämmiger Unteroffizier hervor, schlägt an seinen Säbel u. sagt: „Eminenz, der hier ist jetzt unsere Religion, durch welchen wir Deutschland erlösen wollen, und ob man dabei Katholik ist oder nicht, bleibt sich gleich.“ Aus der Menge wurden nunmehr vielfach beifällige Rufe laut, worauf der Bischof sich veranlaßt sah, seinen Rückzug anzutreten. Lauter Murren folgte ihm.

München, 11. Aug. Im hiesigen Staatsbahnhof kommen jetzt täglich mehrerezüge mit Verwundeten, bezüch. Gelangenen an, u. findet die Hilfe, welche unsere Turner und Feuerwehrlente, nachdem sie sich mit Eifer dazu eingelibt, im Verwundeten-Transportdienst mit viel Geschick und Ausdauer leisten, allseitige Anerkennung, insbesondere seitens der Militärbehörden. Auf heute Nachmittags ist ein Zug mit 500 Verwundeten angelegt. — Einem aus der mecklenburgischen Seestadt Wismar hierher gelangten Privatbriefe zufolge hat dort ein Kaufmann ein leuchtendes Beispiel väterländischer Opferwilligkeit gegeben. Nachdem er nämlich durch den Ausbruch des Krieges in zwei Handelsartikeln allein einen Verlust von 100,000 Thlrn. erlitten und 3 Söhne im Felde stehen hat, zeichnete er noch bei einer Zeichnung zu Gunsten der verwundeten deutschen Krieger 50,000 Thlr. Und doch hat einen noch höheren moralischen Werth die beschriebene Gabe jener selbst dürftigen Witwe, welche in den jüngsten Tagen, dem auf Aufforderung des Karlsruher Oberbürgermeisters von dessen hiesigen Kollegen erlassenen Aufruf folgend, in dem Rathhause mit einem je 1/2 Pfund Kaffee und Zucker enthaltenden Päckchen erschien und es thranenden Auges mit den Worten, mehr habe sie leider nicht, auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. Welch rührender Zug deutschen Gemüthes!

Bremen, 9. Aug. (W.Z.) Vor dem Forum des Sittengesetzes erscheint derjenige verworfen, der mit kaltblütiger Berechnung eine fremde Leidenschaft, welche er selbst nicht theilt, zur Ausübung einer Schandthat benutzt, u. unter diese Verdamnung fällt Louis Napoleon Bonaparte. Aber der andere Theil, dessen schlechte Leidenschaft sich folgergestalt benutzen ließ, ist nicht schuldlos. Ohne Zweifel gibt es in Frankreich Männer, welche den frevelhaften Uebermuth, den Neid und die Eitelkeit ihrer Landesleute ruhig beurtheilen u. vernurtheilen, aber sie können nicht in Betracht kommen gegen den fast einstimmigen Chorus der Masse, welche, wenn ihr nur der Erfolg verblüht wird, unbedingt für Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker stimmt. Sobod und Gomorra konnten nicht verfochten werden um der wenigen Unschuldigen willen, die in ihren Thoren wohnten; die Strafgerichte des Himmels gehen auf, wie die Sonne, über Gerechte und Ungerechte. Es ist eine gutmüthige Täuschung, wenn man sagt, die ungeheure Mehrtheit der Franzosen habe den Krieg nicht gewollt. Sie hat ihn vielleicht nicht gewollt, eben so wie Herr Thiers ihn jetzt nicht gewollt hat; aber sie würde den Kaiser auf den Schultern nach Paris tragen, wenn er ihr Bente und Trophäen darbringen könnte. In den Tagen, die dem Ausbruche des Krieges vorangingen, herrschte in Frankreich Pressefreiheit, Redefreiheit, Vereinsfreiheit, aber in dem großen Lande regte sich, außer einigen Zeitungsartikeln und einigen Kammerreden, nichts von einer einmüthigen ernsthaften Opposition gegen die durchsichtige schändliche Intrigue, mittelst deren man höheren Orts das schensliche Menschenschlachten einleitete. Die verständigeren Journalisten und Deputirten warnten wohl vor unkluger Ueberstürzung, die Geschäftsleute murten wohl über die Störung des Verdienstes, aber wo blieben die Proteste des gekränkten Rechtsgeföhls, der beleidigten Menschlichkeit gegen den ungeheuren Frevel, der sich vorbereitete? Kein Mund öffnete sich von den Pyrenäen bis zu den Anden; wohl aber erklärten selbst die Gegner der Kriegspolitik ganz unumwunden, daß, wenn Preußen für seine Erfolge eine werbe Züchtigung erhalte, dies ganz in der Ordnung und an sich sehr erwünscht sein würde. Der Krieg ist ausgebrochen, endlich weil das zweite Kaiserthum einer Bluttur zu bedürfen glaubte, und Zweitens weil die französische Nation blutgierig ist. Die beiden Ursachen ergänzen und stützen sich gegenseitig. Wir unferertheils haben niemals von Frankreich das Geringste verlangt, nicht den Hübel eines Dorfes, nicht die Abschaffung irgend einer Institution. Alle Forderungen gehen von der anderen Seite aus; die Franzosen begehren Abtretung deutschen Landes, Abschaffung deutscher Verfassungseinrichtungen, Entwaffnung deutscher Festungen. Louis Bonaparte ist nur der ungeschickte Dolmetscher ihrer wahren Sehnsucht gewesen.

Vom Rhein, 4. Aug. Wie der Impartial du Rhin mittheilt, hat der Kaiser verfügt, daß für die Dauer des Krieges eine Klasse von Fremdenbataillonen organisiert werden sollen, „welche Ausländer und Deferture, die in französische Dienste zu treten geneigt sind, aufnehmen werden.“

Oesterreich.

Wien, 8. Aug. (S.M.) Seit zwei Tagen kommen wir auch hier, so fern vom Kriegsschauplatz, nicht aus den Aufregungen. Die Etage, die hier mit einer an's Unglaubliche grenzenden Unverschämtheit die Siegesglänze aus dem französischen Lager verbreitet — selbst heute wagte man sich mit solchen Heer vor — wird doch in diesem traurigen Handwerk endlich erlahmen müssen. Die Militärpartei fängt bereits an, umzustateln; man tadelt die französische Kriegsführung und weiß nicht genug Fehler an ihr zu entdecken, nachdem man noch vor 24 Stunden von dem militärischen Genie der Franzosen Sieg erwartete, von dem man einen billigen Antheil erringen zu können hoffte! Die Art, wie in diesen Kreisen seit gestern gerechnet wird, reicht fast an's Komische. Zunächst weist man jetzt darauf hin, daß ja die Oesterreicher 1806 viel kräftigeren Widerstand leisteten, während sie doch weitaus nicht derart auf den Krieg vorbereitet waren und zwei Kriege zu führen hatten; endlich hört man

in Militärkreisen, die gestern noch nur von französischen Siegen träumten, sagen, es sei doch besser, daß die Preußen (die Deutschen verstanden man in diesen Kreisen beharrlich) siegen, denn die haben uns doch 1806 kein Stück Landes genommen, während uns die Franzosen eine Provinz nahmen. Natürlich verändert mit dem Erfolge der Thatfachen nach und nach der ganze Tonhagen oben und unten langsam die Front. In deutschen Kreisen blüht man natürlich gehoben und freundlichen Herzens auf die Siege der deutschen Heere. Die Regierung scheint aber auch eine Warnung erhalten zu haben, sich nicht zu Schritten verleiten zu lassen, die wohl nicht mehr zurückgehen hätten werden können. Zum Schlusse sey hier eines an sich wohl unbedeutenden Vorfalls erwähnt, der jedoch sehr bezeichnend für die Stimmung und Absichten nach oben und unten ist. Eine in hiesigen Gesellschaftskreisen angelegene Persönlichkeit, die auch sehr thätig in dem Verein zu Sammlungen für die deutschen Verwundeten wirkt, hatte jüngster Tage eine Unterredung mit einem unserer Minister. „Aber um Gotteswillen“, fuhr ihn der Minister an, „was machen Sie denn für Dummheiten, Sie bringen uns ja in Verlegenheit“ (auf die deutschen Sammlungen Bezug nehmend). — „Danke sehr für das Kompliment“, erwiderte der so geistvoll Angesprochene, „aber diese Dummheiten machen wir, um die Regierung vor gefährlicheren Dummheiten zu bewahren.“

Wien, 10. Aug. (A. Z.) Der Vettelbrief um nachträgliche Bündnisse, mit welchem das amtliche Blatt des französischen Kaiserreichs so eben bei den europäischen Kabinetten hinstreift, geht, ist sicher das Auserste, was je ein im Niedergang begriffenes Regime der eigenen Würde und der Würde seines Landes geboten; indessen Frankreich selbst mag darüber richten, und wird darüber richten. Aber dieser jammervolle Appell ist noch in höherem Grade unflug, als verächtlich, unflug insofern er österreichische u. italienische Rüstungen zu Gunsten Frankreichs voraussetzt. Italien wird in dieser Richtung selbst zu sprechen haben; wenn aber Preußen, wie es nicht bloß wahrscheinlich, sondern fast selbstverständlich ist, bei Oesterreich anfragen sollte: was es denn mit jener Behauptung eines amtlichen Blattes auf sich habe, wird und muß Oesterreich ihr nicht auf der Stelle das bestimmteste und entschiedenste amtliche Dementi entgegenstellen? und welchen Eindruck glaubt man, wird ein solches Dementi in Frankreich hervorbringen?

Wien, 12. Aug. (W. D.) Der französische Gesandte Fürst Latour d'Auvergne reist heute nach Paris ab. — Gestern Abend ist hier und in Graz Militär gegen demonstrirte Arbeitermassen eingeschritten.

Ausland.

Paris, 10. u. 11. Aug. Die Zusammenkunft des neuen Ministersiums, so wenig solid sie scheint, hat enorme Mühe gekostet, Chevreau und Magne haben sich lange gestraubt; die abtretenden Minister hatten verlangt, Gramont, der intellektuelle Urheber des Krieges, solle wenigstens Mitglied des neuen Ministersiums bleiben, so unvollständig er auch bereits geworden ist; Gramont selbst lehnte ab, da er von der Kammer beleidigt sey. Zwischen ihm und Giscard sollen in der That alle Vorbereitungen zum Duell getroffen gewesen seyn. Latour d'Auvergne, der neue auswärtige Minister, ist sehr lebendig; am 10. konnte man aber in Paris noch nicht sicher, ob ein Theil der neuen Minister annehmen werde. — Vom Schlachtfeld wußte man Nichts und jetzt erinnert man sich zu spät des Unheils und der Thränen, die der freiwillig vom Zaun gebrochene Angriff kostete. Mac-Mahon nahm das ihm angebotene Oberkommando nicht an; der Kaiser kommandirt Alles, was nicht direkt von Bazaine geführt wird, Bazaine aber leitet alle Operationen. Ja man behauptet, daß auch Bazaine die Rückkehr des Kaisers nach Paris verlangt hat; dieser hat aber sich geweigert, in dieser Form seine Abdankung ohne Ehre zu unterzeichnen. Die Verbindung zwischen Besancon und Belfort ist unterbrochen. Die Armee von Lyon wird rasch beigebracht — Unter der Zahl der Gefangenen befindet sich Herr von Geiger, Senator und Maire von Saargemünd — er wurde „ohne Schwertstreich“ gefangen. — Man ist schon ganz zufrieden, daß die gesetzgebende Versammlung nicht vom Volk gestürzt wurde; das Volk ist aber, trotzdem es ruhiger geworden, noch in unerlich tief erregt; Montauban (Palisoa) ist absolut unbeliebt, fast so sehr, als der gekürzte Olivier. — General Trochu wäre vielleicht Minister geworden, allein er gilt für einen Orleansen u. soll sich aus militärischen Gründen positiv geweigert haben, unter dem Oberbefehl des Kaisers ein Kommando zu führen. Auf die Volksbewaffnung hofft man zwar, allein die Regierung fürchtet sich davor und zudem gefand selbst Jerome David, daß es an Waffen und Munition fehle. — Eine Anzahl Verwundete sind in Paris angekommen, alle sind der Klagen voll gegen die Führung; schlechte Nahrung, zum Theil schlecht fabricirte, nachgelassene Patronen; gleichwohl rechnet man es ihnen zum Ruhm an in Paris, sich unter solchen Verhältnissen gegen 10fach überlegene Waffen (! unwar) gehalten zu haben, während durch die Eiferstucht der Generale die nöthige Hilfe ausblieb. — Der Artikel des Amtsblattes, der die Hilfe der fremden Mächte anzurufen schien, hat große Begeisterung hervorgerufen; das Volk ist zu allen Opfern bereit und will keine Vertuschung. Zwei Journalisten Jezewski und Leon Cahun sollen geblieben seyn. — Am 9. d. M. konnte Olivier noch sagen, keine der natürlichen Feste Frankreichs sey dem Feind preisgegeben, heute sind von einem Theil des deutschen Heeres die Vögel überstritten. Der Inhalt dieser Zeitung ist bekannt: es ist ein fauler napoleonischer Ministerium gebildet, größtentheils aus mislichigen Personen, speziell verhaßt den Republikanern. Die Szene Cassagnac's verlief wie folgt: Er hatte gesagt, man müsse die Linke, welche eine provisorische Regierung beantragt hatte, vor das Kriegsgericht stellen; Jules Simon hatte darauf unter furchtbaren Aufregung des ganzen Hauses seine Brust entblößt mit den Worten: So schießt uns zusammen. Präsident Schneider: Sehen wir das Land nicht in Trauer, helfen wir nicht dem Feind! Ein Theil der Linken, Giscard, Ferry und andere steigen von den Bänken, dringen gegen Gramont vor: Warum lachst du? das ist eine Beleidigung; der Präsident bedeckt sich; langer Tumult. Der Präsident, das Haupt wieder entblößend: Ich rufe die Vaterlandsliebe des Hauses an; es ist tief bedauerndswürdig, es ist unwürdig einer französischen Kammer, daß solche Szenen vor den Augen des Auslandes, des Feindes vorfallen können. Ricard: Ich sehe zur Bewachung des Volkes in Paris Regimenter, die sich weit besser an der Grenze befanden. Es ist ein Verbrechen, die Nationalgarde nicht zu organisiren; Ihr Minister sagt es, wenn Ihr nicht wollt, wir werden das Volk über eure Antwort entscheiden lassen. — Heute hat man zwar die Organisation von 32 Bataillonen Nationalgarde beschlossen; die Frage bleibt aber stets dieselbe: die Republikaner wollen christliche Volksbewaffnung, die bonapartistischen Minister fürchten sich davor.

Paris, 11. Aug. Im Gesetzgebenden Körper verlangt Keratry eine parlamentarische Untersuchung der Führung des Marschalls Leboucq. Graf Palisoa antwortet auf diese Interpellation, Marschall Bazaine befehligte en chef die Armee. Der Antrag Jules Favre's Betreffs der Ausrichtung u. Reorganisation der Nationalgarde auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1831 wird mit einigen Modifikationen einstimmig angenommen. — Man versichert, der Graf Latour d'Auvergne habe Krankheits halber die Annahme des Portefeuilles des Aeußern abgelehnt. — Der gesetzgebende Körper nahm die Gesekentwürfe, betreffend die Erhöhung des Kriegskredits zu dem Betrag von einer Milliarde Franken, sowie die Einführung des Zwangskurses für Bankbilletts einstimmig an.

Paris, 11. Aug. In der heutigen Senatssitzung stellte Herr de Saint-Paul den Antrag, man solle die Genarmen und die Feuerwehrcorps von ganz Frankreich zur Verteidigung der Hauptstadt nach Paris kommen lassen. Der Redner stellt die Dringlichkeitsfrage. Der Präsident will auch, man soll sich für die Dringlichkeit erklären. Nach einem kurzen Wortwechsel spricht man sich nicht für die Dringlichkeit aus.

Paris, 11. Aug. (F. Z.) Die Tumulte auf den Straßen dauern fort. Mac-Mahon hat Saverne verlassen und zieht sich auf Nancy zurück. **Brüssel**, 11. Aug. (Verpätet) eingetroffen. (F. Z.) Gestern hat der Senat die Antwortadresse auf die Thronrede angenommen. Die liberale

Minderheit hat erklärt, die zur Verteidigung notwendigen Kredite zu bewilligen, indem sie sich das Urtheil über die Politik des Ministers für später vorbehält. Der Gemeinderath von Brüssel hat beschlossen, eine Dankadresse an England zu richten.

Brüssel, 11. Aug. Etoile belge veröffentlicht einen Brief des Herzogs von Aumale an den französischen Kriegsminister. Es heißt in demselben: „Sie fordern alle Franzosen auf, für die Verteidigung des Vaterlandes zu kämpfen. Ich bin Franzose, Soldat, habe den Rang eines Divisionsgenerals und verlange, in der aktiven Armee angestellt zu werden. Der Herzog von Chartres verlangt ebenfalls, als Franzose, als gebieter Offizier, welcher die Kriege in Italien und Amerika mitgemacht hat, in der Armee angestellt zu werden. Mein heißer Wunsch ist, für das Vaterland zu kämpfen, sey es auch als einfacher Volontair.“ Man versichert aus guter Quelle, daß sich alle Prinzen des Hauses Orleans im Augenblick in Brüssel befinden. — Independance belge schreibt: Verschiedene Blätter veröffentlichten den ungenauen Text eines Briefes des Prinzen von Joinville an den Admiral Rigault de Genouilly. Der wahre Text lautet: Angesichts der Gefahr des Vaterlandes verlange ich vom Kaiser, gleichviel unter welchem Titel, in der aktiven Armee beschäftigt zu werden, und von meinem alten Kameraden verlange ich, daß er mir hilft, dies zu erlangen.

Florenz, 11. Aug. Die Deputirtenkammer ist auf Dienstag einberufen. Der Senat genehmigte das Gesetz über die finanziellen Maßregeln. Opinion meldet, daß die Regierung zwei weitere Altersklassen einberufen wird.

Florenz, 11. Aug. (W. D.) Der Ministerrath hat beschlossen, die Altersklasse von 1842 und 1843 und die Kammer zu einer außerordentlichen Tagung auf den 16. d. Behufs Bemüßung weiterer Mittel für Rüstungszwecke einzuberufen. Kein Wechsel in der Politik. — Nach der Opinion dauern die Unterhandlungen mit England über die Friedensliga fort. — Artom ist zum Gesandten in Wien ernannt. — Die Reizung sagt: Der preussische Gesandte habe die vollste Anerkennung unserer Neutralität u. die Erklärung von Berlin mitgebracht: gegen unsere römische Politik werde keine Schwierigkeit erhoben.

Rom, 11. Aug. (W. D.) Kardinal Antonelli hat Preußen in amtlicher Weise zu seinem Siege Glück gewünscht. — Herr v. Arnim ist zurückgekehrt. — Im Palais der Katedralkirche wurde ein Waffendepot entdeckt.

London, 11. Aug. Die Bank hat den Diskonto auf 5 1/2 Proz. herabgesetzt.

Hongkong, 21. Juli. (Mit dem indischen Telegr.) Es geht das Gerücht, der Konful von Frankreich sey in Kanton angegriffen worden. Man hat in Hongkong und in anderen Häfen Plakate angeheftet, welche sagen, man müsse alle Fremden ausweisen.

Heer, See und Turmwesen.

Berlin, 8. Aug. (A. Z.) Als verwundet in der Schlacht bei Wörth wird genannt der Kommandirende des 11. Heerkorps, Julius v. Voje, welcher 1809 geboren, in seiner Jugend Page am Hofe zu Weimar war und 1829 Offizier wurde, 1853 Major, 1860 Oberst und Kommandeur des hochzollernschen Füsilierregiments Nr. 40, 1864 Generalmajor; foßt 1866 bei Kriebenan, Pöbel, Mönchengräß, Königgrätz, Goding, Hohlitz, Preßburg, gewann sich den Orden pour le mérite und wurde im selbigen Jahre noch Generalleutnant. — Der Kommandirende des 8. Heerkorps (der besonders bei Saarbrücken engagirt war), Aug. v. Goben, ist 1816 geboren und wurde 1835 Offizier, nahm im folgenden Jahre den Abschied und kamste 4 Jahre in Spanien, seine Grabe bis zum Oberfeldwebel auf dem Schlachtfelde gewonnen, mehrfach verwundet und betort, 1842 in dem preussische Heere wieder angestellt, machte er den Feldzug von 1849 in der Pfalz und Vaden als Hauptmann beim Oberkommando mit und wurde 1850 Major, 1858 Oberst; behelligte sich 1880 als Volontair an dem spanischen Zuge gegen Maroffo, wurde 1861 General, machte 1864 den Feldzug gegen Dänemark als Kommandeur der 26. Infanteriebrigade mit und gewann den Orden pour le mérite; 1865 Infanteriebrigade mit und gewann den Orden pour le mérite; 1865 Generalleutnant, 1866 foßt er bei Derubach, Kiffingen, Kauffach, Altschauenburg, Weibach, Lauterbach, Gerolstein und gewann den Orden pour le mérite mit Eichenlaub. — Der Herr. Albert v. Baranow ist 1809 geboren, 1829 Offizier geworden, 1832 Major, 1864 General; foßt 1866 bei Trautenau, Königgrätz, Tobitschau und gewann den Orden pour le mérite; 1866 Generalleutnant. — Ferdinand Wolf Ludwig Anton v. Stälpnagel ist 1813 geboren, 1831 Offizier geworden, 1854 Major, 1861 Oberst, 1865 General; war im Feldzuge von 1866 Quartiermeister des 2. Heers, foßt bei Nachod und Königgrätz und gewann den Orden pour le mérite; 1867 Generalleutnant. — George Arnold Karl v. Kamcke ist 1817 geboren, wurde 1836 Sekondeleutnant bei der 1. Ingenieurinspektion, 1855 Major, 1856 der Gefandtschaft in Wien aggregirt, 1865 General; war 1866 Chef des Generalstabes des 2. Heerkorps (1. Heer), foßt bei Pöblos, Gitschin, Königgrätz und gewann den Orden pour le mérite; 1868 Generalleutnant.

— Die Aufstellung der franz. Armee war, ehe die größere Hälfte ihrer Korps durch Niederlagen und Müdigkeit in Verwirrung gerathen ist, folgende: 1. Armeekorps (in Straßburg, Haguenau und Weiszenburg). Marschall Mac-Mahon. Chef des Generalstabes: General Colson (gestorben). 1. Inf. Division: General Ducrot. 1. Brigade, General Moreno; 13. Jäger-Bat. und 16. Inf. Reg.; 2. Brigade, General de Portis de Houlbac; 15. und 74. Inf. 2. Inf. Div. General Abel Douay (fiel bei Weiszenburg). 1. Brig., Gen. Pettier de Montmorice; 16. Jäger-Bat., 50. u. 78. Inf.; 2. Brig., Gen. Belle; 1. Juaven u. 1. (algie.) Schützen. 3. Inf. Div.: General Raoult. 1. Brig., Gen. F. Heriller; 8. Jäger-Bat., 36. und 4. Inf.; 2. Brig., Gen. Verbove; 2. Juaven, 2. Schützen. 4. Inf. Div.: General de Larigüe. 1. Brig., Gen. Faboulet de Kerlebec; 1. Jäger-Bat., 56. und 87. Inf.; 2. Brig., General Sacretelle; 3. Juaven, 3. Schützen. Kavallerie-Div.: General Duhome. 1. Brig., Gen. Le Septentil; 3. Ujaren, 11. Chasseurs; 2. Brig., Gen. Raisonny; 2. und 6. Lanciers, 10. Drag.; 3. Brig., Gen. Miché; 8. und 9. Kürassiere. — 2. Armeekorps (in St. Avod). General Frossard. Generalstab: Saget. 1. Div.: Verge. Veltier Valoze; 3. Jäger-Bat., 32. und 55. Inf.; Jollivet; 76. und 77. Inf. 2. Div.: Bataille. Fouquet; 12. Jäger-Bat., 8. und 23. Inf.; Fawart Baston; 66. und 67. Inf.; 3. Div.: Lavaucoupet. Doens; 12. Jäger-Bat., 2. und 63. Inf.; Wideler; 24. und 40. Inf. Kav. Div.: Lichtlin. Valabregue; 4. und 5. Chasseurs; Bachelier; 7. und 12. Drag. — 3. Armeekorps Metz, später in der Richtung nach Thionville und Sier vorgerückt. Marschall Bazaine. Generalstab: Maneque. 1. Div.: Montaudon. Almayard; 18. Jäger-Bat., 61. und 62. Inf.; Clinchant; 81. und 95. Inf. 2. Div.: Castagny. Cambriels; 15. Jäger zu Fuß; 19. und 41. Inf.; Duplessis; 69. u. 90. Inf. 3. Div.: Wreman. de Potier; 7. Jäger-Bat., 7. und 29. Inf.; Armandean; 59. und 71. Inf. 4. Div.: Decaen. de Bauer (ferres); 11. Jäger zu Fuß, 43. und 60. Infanter; Sangle de Ferreres; 80. und 85. Inf. Kav. Div.: de Clerambault. Brouhard; 2., 3. und 18. Chasseurs; de Maubranche; 2. und 4. Drag.; de Juinae; 5. und 8. Drag. — 4. Armeekorps (bei Thionville) Divisions-General de Almiraux. Generalstab: Dämont. 1. Div.: de Ciffey. Brayer; 20. Jäger-Bat., 1. u. 6. Inf.; de Goltbert; 57. u. 78. Inf. 2. Div.: Kofe. Bellecourt; 5. Jäger-Bat., 13. und 43. Inf.; Rabier; 6. u. 98. Inf. 3. Div.: de Lorenz. Pajol; 5. Jäger-Bat., 15. u. 33. Inf.; Verger; 54. u. 66. Inf. Kav. Div.: Legrand. de Montaigne; 2. u. 7. Chasseurs; de Gondrecourt; 3. u. 11. Drag. — 5. Armeekorps (bei Wisch). General de Failly. Generalstab: Besson. 1. Div.: Goye. Grenier; 4. Jäger-Bat., 11. u. 46. Inf.; Nicolas; 61. u. 86. Inf. 2. Div.: de Labadie d'Hydrin. Lapanet; 14. Jäger-Bat., 49. u. 84. Inf.; de Mauillon; 88. u. 97. Inf. 3. Div.: Guyot de Lespart. Albatucci; 19. Jäger-Bat., 17. und 22. Inf.; de Fontanges; 30. u. 68. Inf. Kav. Div.: Brabant. de Bernis; 5. Inf., 12. Chasseurs; de La Martiniere; 3. u. 5. Lanciers. — 6. Armeekorps (früher in Chalons). Marschall Canrobert. 1. Div.: Tirier. Pechot; 9. Jäger zu Fuß, 4. u. 10. Inf.; Le Roy de Dais; 12. u. 100. Inf. 2. Div.: Biffon. Noel; 9. u. 14. Inf.; Maurice; 2. u. 31. Inf. 3. Div.: Lafond de Villiers.

Biquet de Saunay; 85. u. 91. Inf.; Colin; 93. u. 94. Inf. 4. Div.: Martinpre. de Marquetat; 25. und 26. Inf.; de Chanaleilles; 70. Inf. Kav. Div.: de Salgnac-Fenelon. Tilliard; 1. Inf. Chasseurs; Savareffe; 1. u. 7. Lanciers; de Deville; 5. u. 6. Inf. — 7. Armeekorps (wahrscheinlich in Belfort gebildet). General Douay. Generalstab: Renfon. 1. Div.: Conseit-Dumesnil. Nicolas; Jäger-Bat., 3. u. 21. Inf.; Maire; 47. und 39. Inf. 2. Div.: Goumar; 6. Jäger-Bat., 5. u. 37. Inf.; de La Bastide; 63 und 88. 3. Div.: Dmout. Vordes; 52. u. 79. Inf.; Cassiol de Bredarant; 83. Inf. Kav. Div.: Ameil. Cambriel; 4. Inf., 4. u. 8. Lanciers; Ducolombier; 6. Inf., 6. Drag. Kav. Reserve; 1. Div.: 4. Inf. d'Afrique. 2. Div.: 1., 2., 3., 4. Kürassiere. 3. Div.: 1. Drag., 7. und 10. Kürassiere. Kaiserliche Garde (in Reserve bei General Bourbaki. Generalstab Duvergne. 1. Div.: Deligny. Vignier; Jäger zu Fuß, 1. u. 2. Voltigeurs; Garnier; 3. und 4. Voltigeurs. 2. Div.: 2. Div.: Picard. Jaumaingers; Juaven, 1. Grenad.; 2. u. 3. Grenad. 3. Div. Desvauz. Palma de Jretan; Guides, Cheval de Franc; Lanciers, Drag.; du Preuil; Kürassiere, Carabiniers.

Verschiedenes.

Huppurr, 13. Aug. Als Beweis, wie sehr die Vegeren für die gerechte Sache Deutschlands auch die Schüler unserer Volksschulen erregt, wenn in ihnen vaterländischer Eifer angeregt und geleitet wird, folgende: die zwei Oberlassen hiesiger Schule legten am Sparsassen 10 fl. für die verwundeten Krieger zusammen. Diesem armen Gemeindegeld verdient in allen Schulen Nachachtung. **La hr**, 11. Aug. (F. Z.) So eben wird vermittelst Stelle und mel verknüpft, daß Fuhrwerke mit Proviant zur Armee abgehen werden. Die Bürger beileben sich, mit freudiger Opferwilligkeit Wein, Schinken, Hülsenfrüchte u. für die Kommission bereit zu stellen.

Heilsheim, 11. Aug. Der Aufruf des Centralvereins des badischen Frauenvereins in Karlsruhe hat in der hiesigen Ortsgruppe Herzen erweckt und große Mühseligkeit hervorgerufen: die hiesigen Einwohner, arm und reich, ohne Unterschied des Standes, brachten ihre Liebesgaben und legten sie auf den Altar des Vaterlandes. Die hiesige Frauenvereins entwickelte eine große Thätigkeit, so daß am 2. d. Mts. folgende Ablieferung an das Haupt-Depot in Karlsruhe erfolgte: 162 Mauerhemden, 6 Frauenhemden zu Unterarmen, 187 verschiedene Binden, 36 Bettlätter, 23 Paar Socken, 18 Kompressen, 14 Handtücher, 2 Kappen, 74 Stück Armbinden, 318 Stück Zigarren, 11 Päckchen Tabak, 5 1/2 Pfund Waaren, 3 Seifer Duvroth, 10 Pfund Schapir, 22 Krüge Braunwein u. und 83 fl. 36 fr. bares Geld. Dank den edlen Bemühern, aber auch Dank für die Thätigkeit des Frauen-Vereins!

Tauberschheim, 11. Aug. (Kaufer.) Einem Dragoner des großh. Heeres Kommissärs zufolge müssen aus unserem 75 zweispännige Pferdeharnische mit Futter auf 3 Tage am 2. d. Mts. Abends 6 Uhr, in Mannheim seyn, ohne Zwangsvermittlung der Kriegsverwaltung für die 3. Armee.

Vom untern Neckar, 10. Aug. In Großschafen, Amtsbezirk Heilsheim, hat sich, wie wir weiter erfahren, ein Männerhilfsverein gebildet, der sich neben Andern die Aufgabe gestellt hat, Lebensmittel zu beschaffen. In u. an die Amtsstadt Weinsheim zur Verabreichung an die dort verbleibenden Krieger abzuliefern. Die Stadt Weinsheim hat in dieser Hinsicht bereits Vorarbeiten geleistet, und ist es nicht mehr als billig, die Nachbargemeinde eine solche Opferwilligkeit thatschlich unterrichten, bey welche leisten. Auch in Ladenburg hat der Männerhilfsverein in der hiesigen in Gemeindegast mit der Gemeindebehörde die sehr löbliche Thätigkeit getroffen, daß durch Mitglieder von Männern und Frauenamts auf Tag und Nacht den vorbezeichneten Krieger Erfrischungen werden. Die Gemeindebehörde sorgt dabei in erster Reihe aus dem Mitteln für Herbeischaffung von Lebensmitteln, so weit sie durch Spenden gegeben, nicht ausreicht. Es darf von dem vaterländischen Sinn der Bewohner der Nachbargemeinden von Ladenburg erwartet werden, daß sie dem Beispiele der Gemeinde Großschafen folgen und es an Beschaffung von Lebensmitteln nicht fehlen lassen. — Vor wenigen Tagen sprang auf der Eisenbahn von Friedrichsdorf nach Heidelberg ein gewisser Zuaue, der aber in E. wieder eingefangen wurde; es soll dies ein Deutscher (Geisler aus Heddesheim) seyn, so erzählt man. — Der Frauenverein von Ladenburg hat bereits die 2. Sendung von Schapir u. Zeug — diesmal nach Mannheim, da dort Mangel an Schapir eingetreten seyn soll — abgefordert. Es fehlt nicht an fleißigen Händen, die dieser Hinsicht den Anforderungen möglichst zu genügen, und dabei sich der vaterländische Sinn u. die Opferwilligkeit vieler Frauen in Frauen im schönsten Lichte; ja es ist wohlfast ergründet, anzusehen, wie mit Aufopferung aller Kräfte der vaterländischen Sache dienen. **Berlin**, 9. Aug. (A. Z.) An der Fondsbörse sind für die Hiesigen bliebenen der ausgedienten Mannschaften bis jetzt 261,055 Thaler zu jechnet worden.

Bad Homburg, 11. Aug. (F. Z.) Bei wiederholtem Besuche hiesigen Reserverelazareth's, in welchem sich etwa 80 — 100 Kranke Juaven und französische Infanterieelobanden befinden, vernahm ich, mehrere längere Unterhaltungen mit solchen, daß sammtlich Patienten, welche bei Anloß der Volksabstimmung in überwiegendem Maße bestimmt hatten, zur Vorhut der beschiedenen französischen Armeeen bestimmt wurden. Das 36. Infanterieregiment, 3. Bataillon 65 Inf. abzugeben, es wurde bei Wörth im Vorderreihen fastlich aufgegeben, ebenso das 3. Juaveregiment, welches, furchtbar mit seinem Blute die 548 Non abwaschen mußte. Beide Regimenter insondrem Mitte Juli noch in der Provinz Dran und wurde Marschall unmittelbar auf den Kriegsschauplatz befördert.

Leipzig, 9. Aug. (F. Z.) Gestern Abend fuhr der von Dresden kommende Personenzug in der Nähe von Seifersdorf an zwei preussischen Dragonern besetzten Militärzug. Der Anprall war so daß eine größere Anzahl der Wagen beschädigt und dabei ein Dragoner so erheblich verletzt wurde, daß sie in's Militärspital werden mußten.

Stuttgart, 10. Aug. (A. Z.) Die bisher von der Schlacht bei eingetroffenen württembergischen Verwundeten, 62 an die sind sammtlich in Ludwigshof untergebracht. Ihre Maj. die hat sich heute früh dahin begeben, um sie zu besuchen.

Drahtbericht.

Stuttgart, 13. Aug. Der württemberg. Staatsanzeiger der italienischen Gesandtschaft zur Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Berseveranza in Mailand weder die Bestimmungen italienischer Regierung, noch des italienischen Volkes ausdrückt.

Redakteur: E. Madlot.

Die französische Regierung hat Angesichts der zunehmenden Stimmung des Volkes die sofortige Ausweisung der Deutschen aus Frankreich — mit wenigen Ausnahmen — beschlossen. Die Deutschen werden über Belgien, die Süddeutschen durch die Schweiz der Heimath geschickt.

Die Angehörigen der in Frankreich wohnenden Badener werden in den letzteren, im Bedarfsfall, Geldmittel zur Heimreise Abwickelung ihrer Geschäfte zugehen zu lassen.

Das unterzeichnete Ministersium ist bereit, ihm zu diesem Zweck wiesene Gelder zur Uebermittlung anzunehmen. Karlsruhe, den 13. August 1870. Großh. Ministersium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. v. Freydoif.

5566.1

E. Mittmann